

Ein frohes gesegnetes Osterfest und einen fleißigen Osterhasen wünscht Ihnen Ihre

Markt Drogerie Rolf Schäfer

Neuform-Depot PORST Film + Bild
Markt 7, Radeburg, Tel./Fax 03 52 08 / 24 21



- Düfte wie „Gabriela Sabatini – Summer“, „Extase – Pure Passion“, „Noor“, „Arrogance“ und „Touchdown“
 - Blumenkinder und Osterhasen aus dem Erzgebirge
 - Neue „Edixa“ – Kameras für Ihre Osterfotos, Fotoalben und Bilderrahmen
- sind eine kleine Auswahl an Artikeln zur Unterstützung des Osterhasen.



MÜLLER
Kunststoff - Fenster
+ Bauelemente GmbH
Reparaturen aller Art

Herstellung und Montage von:
Fenster und Türen aus Holz und Kunststoff nach Eurostandard
• Haustüren • Markisen • Rolläden
• Verglasungen • Reparaturen aller Art

Jetzt neu: Pilzkopfsicherheitsbeschlag ohne Mehrpreis für Fenster aus Holz und Kunststoff

Bautischlerei Müller GmbH • Hauptstr. 3 • 01561 Reinersdorf
Tel. 03 52 49/74 90, Fax 74 913

HEIZUNG • SANITÄR

10 Jahre



Wir wünschen unserer Kundschaft, unseren Freunden und Bekannten schöne und erholsame Osterfeiertage.

01561 Ebersbach
Kirchwinkel 12 Radeburg 4085



WITTKÉ
NATURSTEIN

Grabmale • Fensterbänke • Treppen • Restauration

Bärwalder Str. 12 • 01471 Radeburg • Tel. 035208/2418 Fax 4327

- Kompetente Beratung
- Komplette Leistung (• Deckung • Dachstuhl • Gerüst)
- Schnelle und saubere Ausführung



Zum Gosetal 1
01665 Naundörfel
Telefon (0 35 21) 73 95 78
Telefax (0 35 21) 73 95 78

Umweltschutz und Wirtschaftsentwicklung

Kies oder Schwarzstorch?

Zum Erhalt der Laußnitzer und Radeburger Heide hat sich am 28.03.2000 in Würschnitz, einem Ortsteil der Gemeinde Tauscha, eine Bürgerinitiative gegründet. Nach den ehrgeizigen Plänen der Betreiber des Kieswerkes Ottendorf-Qkrilla GmbH soll in unmittelbarer Nähe zu Dresden, zwischen Ottendorf und Radeburg auf einer Fläche von 9 km², inmitten eines weithin bekannten Landschaftsschutzgebietes und teilweise mitten durch die beiden, unter Naturschutz gestellten Niedermoore bei Großdittmannsdorf und Medingen, großflächig ausgekieset werden. 800 ha alten Baumbestandes, der gleichzeitig historische Zeugnisse forstwirtschaftlicher Entwicklung in Sachsen und Deutschland beherbergt, würde unwiederbringlich zerstört. Ein äußerst sensibler Naturraum mit besonders schützenswerter z.T. vom Aussterben bedrohter Flora und Fauna ginge verloren. Ein Naherholungsgebiet, Sauerstoffreservoir für die Anwohner und den Großraum Dresden, die Oase für Pilz- und Beerensucher würde den, unter diesen Umständen recht fragwürdigen, wirtschaftlichen Interessen geopfert. Die zur Auskiesung vorgesehene Fläche liegt in einer Trinkwasserschutzzone und einem ausgewiesenen Quellgebiet. Nicht grundlos befürchten die Würschnitzer Probleme bei der Trinkwasserversorgung bedingt durch das Absinken des Grundwasserspiegels bei der Auskiesung. Schon vor der Gründung der Bürgerinitiative haben sich die Würschnitzer für den Erhalt ihres Waldes stark gemacht. Mehr als 200 Bürger aus Würschnitz und Kleinnaundorf haben mit ihrer Unterschrift die Entscheidungsträger im

Regierungspräsidium Dresden und im Sächsischen Oberbergamt Freiberg gebeten, für den Erhalt des sensiblen Naturraumes zu stimmen. Mit Unterstützung des CDU Landtagsabgeordneten Herrn Horst Rasch ist der Sächsische Landtag durch mehrere kleine Anfragen für die Problematik sensibilisiert worden. Künftig kommt es darauf an, so ein Sprecher der Bürgerinitiative — Herr Jens Rosenhahn — die Kräfte noch mehr zu konzentrieren. Gegen den Zulassungsbescheid des Bergamtes Hoyerswerda zur Betreibung des Kiestagebaus Würschnitz, der z.T. von völlig falschen Voraussetzungen hinsichtlich der Bebauung des allgemeinen Wohngebietes Würschnitz ausgeht, hat die Gemeinde schon mal fristgemäß Widerspruch beim Oberbergamt Freiberg eingelegt. Wir wollen erreichen, so Herr Rosenhahn, daß nicht nur der Lebensraum der sich im Umfeld des Kiestagebaus Würschnitz angesiedelten Schwarzstörche (eine vom Aussterben bedrohte und besonders schützenswerte Art) erhalten bleibt. Es ist wichtig eines der letzten Stücke intakter Natur auch noch für unsere Kinder und Enkel zu erhalten. In den Heimatvereinen Ottendorf-Okrilla und Medingen, der Fachgruppe Ornithologie in Großdittmannsdorf, weiteren Naturschutzverbänden und engagierten Naturschützern in Radeburg haben die Würschnitzer starke und kompetente Partner. Die Würschnitzer sind zuversichtlich, daß sich die Entscheidungsträger zugunsten der Natur und des Schwarzstorches entscheiden.

Bürgerinitiative Würschnitz

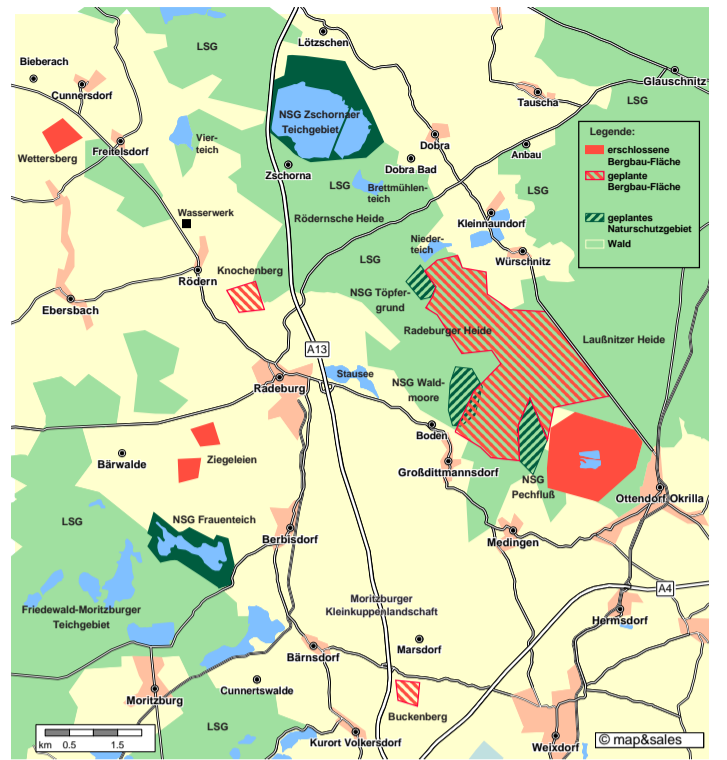
Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf

„Unsere Aufgabe ist es, den Menschen die Schutzgüter bewußt zu machen“

Die Fachgruppe Ornithologie beging am Sonnabend, dem 8. April, ihr 25-jähriges Jubiläum. Ziel der Veranstaltung war weniger das Feiern, sondern vielmehr sollte ein Querschnitt der vielseitigen Arbeit vorgestellt werden. Daß der Naturschutz nach wie vor im öffentlichen Interesse steht, bewies ein bis auf den letzten Platz gefüllter Vortragssaal. Zahlreiche Vertreter von Ämtern und Verbänden drückten ihr Wohlwollen gegenüber der wissenschaftlich fundierten Arbeit der zum Naturschutzbund Deutschlands gehörenden Gruppe aus. „Die Fachgruppe liefert den Behörden die Argumentation zum Nein - Sagen - Können und dafür bin ich ihr besonders dankbar“, so die Worte von Landrätin Koch, die schon in der Vergangenheit gut mit den Großdittmannsdorfern zusammengearbeitet hat, gerade wenn es um sensible Eingriffsvorhaben in Natur und Landschaft ging und eine fundierte Darstellung der örtlichen Gegebenheiten nötig war. Zu den Gratulanten zählten auch Prof. Hempel vom Landesjagdverband, Herr Mauerhoff vom Heimatverein Ottendorf - Okrilla, Mitarbeiter der Forstreviere Laußnitz und Moritzburg - alle eben, die mit und in der Natur zu tun haben. Auch Bürgermeister Jesse kam, sein Geschenk, ein neuer Schaukasten, stand schon vor der Tür. Der Kasten bietet gerade der Schülerarbeitsgemeinschaft ein ideales Forum, das angelegene Wissen weiterzugeben. Die Schüler waren es 1975, mit denen alles begann. Ziel war es damals (und ist es auch heute noch), Kinder und Jugendliche aktiv an den Naturschutz heranzuführen und ihnen fundierte Artenkenntnisse zu vermitteln. Fünf Jahre später wurde die Fachgruppe Ornithologie gebildet, vor allem um die theoretische Arbeit zu vertiefen. 1986 begannen die Fachgruppenmitglieder mit der wissenschaftlichen Bearbeitung der Beobachtungen, im praktischen Bereich wurde mehr und mehr Wert auf den Biotop- und Artenschutz, auch in Schutzgebieten gelegt. Seit 1990 werden faunistisch und floristische Unterlagen auch für Großräumige Schutzgebiete, so z.B. das Land-

schaftsschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ oder das Naturschutzgebiet „Moorwald am Pechfluß bei Medingen“. 1995 wurde die Aktivität der Fachgruppe durch die Umsetzung praktischer Naturschutzvorhaben, so z. B. die Anlage eines Kleinteiches bei Volkersdorf, erweitert. Die Erstellung naturschutzfachlicher Unterlagen für Schutzgebiete, eigene Fachtagungen (Kleinkuppenlandschaft - Buckenberg, Moorwälder), die Veröffentlichung fachgruppeneigener Publikationen und die Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden, Hochschulen und Experten anderer naturkundlicher Gebiete wie Botaniker, Herpetologen, Entomologen u.s.w. auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zeigen, auf welch hohem Niveau die Gruppe arbeitet. Unter Leitung von Betina Umlauf, die selbst schon lange Zeit Mitglied der Schülerarbeitsgemeinschaft und später der Fachgruppe ist, wurde im letzten Jahr eine neue Schülergruppe aufgebaut. Insgesamt 19 Kinder beschäftigen sich hier 14-tägig mit Nistkastenornithologie und vertiefen ihre Artenkenntnisse, um später selbständig erfassen zu können. Von ihrem Wissen konnten man sich am vergangenen Sonnabend ebenso überzeugen wie von der Energie, mit der sie an die ganze Sache herangehen. Einer, der auch mal ganz klein angefangen hat, ist Norman Döring. Seit der 5. Klasse beschäftigt er sich mit naturkundlichen Themen und ist heute Diplomand der Forsthochschule in Tharandt. Mit in der Vortragsreihe waren Horst Günther, Holger Uhlich, Holger Oertel, Jens Kocka und nicht zuletzt Matthias Schrack als Fachgruppenleiter. Das von ihnen vermittelte reiche theoretische Wissen konnte am Nachmittag durch eine Exkursion in die Waldmoore und Moorwälder in der Radeburger Heide vertieft werden. Hier zeigte sich dann auch, wie wichtig die Artenkenntnis ist, um überhaupt verstehen zu können, was passiert, wenn der Mensch in sensible Naturstrukturen eingreift.

M. Ritter



Kiesabbau zerstört größtes zusammenhängende Waldgebiet der Region.

Verbände und Initiativgruppen schlagen Alarm: wird der Radeburger Raum eine Mondlandschaft?

Rechts der Röder zieht sich ein durchgängiges Waldgebiet vom Schönfelder Dammühleiteich über die Rödersche und Radeburger Heide bis zur Laußnitzer Heide. Ein Waldgebiet, das den Einheimischen als idyllisches, ruhiges Naherholungsgebiet gilt, das von Binnenfischerei und Forst bewirtschaftet wird, wo Rot- und Schwarzwild steht und die unter Naturschutz stehenden Schwarzstörche brüten. Ein großes, zusammenhängendes, unter Landschaftsschutz stehendes Gebiet, das Trinkwasserschutzzone und Sauerstoffreservoir ist, mit mehreren Naturschutzgebieten und vom Naturschutz beantragten Gebieten. Ein Gebiet, mit reicher Tier- und Pflanzenwelt und Rückzugsraum vieler seltener und vom Aussterben bedrohter Arten, besonders in den Moorwäldern. Eine Oase der Pilz- und Beerensucher. In Raumordnungsverfahren wird die großflächige Ausweitung der Abbaugebiete des Kieswerkes Ottendorf-Okrilla in Angriff genommen. Gegenstand derzeit laufender Verfahren sind die Felder „Kiessand Laußnitz 2“ und „Kiessand Laußnitz Feld 2“. RAZ berichtete in Ausgabe 99/12 (www.dresden-land.de/raz/archiv/9912/seite08.pdf) Aber es kommt noch dicker, denn als Bergbaufelder sind bereits „Kiessand Würschnitz“ (Feld Nr. 3036) und „Kiessand Radeburg“ (Feld Nr. 3162) ausgewiesen. Diese Flächen sind auf dem Wege des deutsch-deutschen Einigungsvertrages in Bergwerkseigentum gelangt. Ähnlich wie beim Buckenberg und beim Knochenberg braucht es hier ein Raumordnungsverfahren offensichtlich nicht zu geben. Die Stadt Radeburg wird mit dem Betriebsplan eines Tages vor vollendete Tatsachen gestellt. Das Planfeststellungsverfahren läuft derzeit auf Hochtouren. Erst kürzlich gab es einen sogenannten Scopingtermin vor Ort mit den involvierten Behörden. Der Sächsische Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Steffen Flath (CDU), nannte auf Anfrage des Bärnsdorfers Horst Rasch (MdB, CDU) für den Bereich Kiessand Radeburg eine „planfestzustellende Fläche von 125 ha“ und für den Bereich Kiessand Würschnitz ein „196,03 ha großes Bergwerksfeld“. Sollten diese Felder zum Abbau gelangen, werden sich sämtliche oben genannten Faktoren zum Nachteil von Mensch und

Natur auswirken. „Diese Aspekte werden innerhalb des noch durchzuführenden bergrechtlichen Genehmigungsverfahrens einschließlich einer Umweltverträglichkeitsprüfung standortbezogen untersucht,“ erklärt der Minister. Ein Schwergewicht bei der Betrachtung der Gefährdungen stellt das Wasser dar. Was ist Leben, im wahrsten Sinne des Wortes. Ist der Wasserhaushalt bedroht, so ist auch der ganze natürliche Komplex bedroht. Steffen Flath räumt ein: „Die Laußnitzer Heide stellt im Komplex ein grundwasserhöfliches Gebiet mit erheblicher Grundwasserneubildung dar, was in der geologischen Struktur des Gebiets mit verbreitet vorkommenden, mächtigen pleistozänen Kiesen und Sanden begründet ist. Eine Unterteilung der Grundwasserneubildung und -höflichkeit auf einzelne Abbaufelder erscheint in Anbetracht der einheitlichen hydrogeologischen Struktur nur schwer möglich.“ Obwohl neue hydrologische Gutachten noch endgültige Klarheit bringen sollen, räumt der Minister ein, es dürfte sich „...vermutlich insgesamt sowohl im Betrieb des Tagebaus als auch nach Beendigung des Abbaus durch die offenen Wasserflächen eine geringfügige Absenkung gegenüber dem jetzigen Zustand einstellen.“ Laut bisherigen Gutachten liegt der Grundwasserverlust bei 3,4% (siehe o.g. RAZ-Ausgabe). Was geringe Verluste in unserem wasserhaushaltlich so sensiblen Bereich bedeuten, kriegen wir jeden Sommer nach heißen Tagen in der BILD zu lesen: „Tote Fische im Badese“. Dies könnte allerdings dann der „Normalzustand“ werden. Aus diesem Grund macht jetzt die Bürgerinitiative Würschnitz sachlich, aber bestimmt, auf die Situation aufmerksam. Schlimm für alle, die sich in den letzten Jahren in Radeburg, Würschnitz, Kleinnaundorf und Großdittmannsdorf angesiedelt haben, um der Natur ein Stückchen näher zu sein. Sie werden eines Tages dort, wo Sie jetzt noch radeln, joggen oder Pilze suchen, auf Maschendrahtzäune stoßen und im wahrsten Sinne des Wortes in die Grube schauen, wenn es nicht gelingt, den Entscheidungsträgern klarzumachen, daß der Schaden für Mensch und Natur größer ist als der Nutzen eines für Dresden logistisch günstigen Kiesabbaugebietes.

K.Kroemke.